

Cinema Luna: 30 Jahre – 30 Filme

8. Mai 2024

1994: El lado oscuro del corazon

von Eliseo Subiela

Argentinien 1992, 127 Min, Spa/d, ab etwa 14

Oliverio, ein junger Dichter in Buenos Aires, ist ein geborener Bohemien, der sich sein Geld mehr schlecht als recht mit Werbesprüchen für eine Agentur verdient. Daneben verbringt er seine Zeit damit, Liebesgedichte gegen Steaks einzutauschen oder Autofahrern Verse vorzutragen. Doch in Wirklichkeit ist er auf der Suche nach der Frau, von der er nur eines verlangt: dass sie vom Boden abheben, mit ihm fliegen kann. Wer seinen erotischen, poetischen und sinnlichen Höhenflügen nicht zu folgen vermag, wird von Oliverio kurzerhand weggezaubert. Die Suche führt ihn auf die andere Seite des Rio de la Plata, nach Montevideo, in einen Nachtclub, zu Ana, von der er glaubt, sie könne endlich "die dunkle Seite des Herzens" eröffnen.

Dank dem 1988 gegründeten Verleih Trigon Film hatten wir schon in der Openair-Kinowoche und im Rollenden Kino zahlreiche Filme aus den Ländern des Südens und Ostens gezeigt, aber so frech, so sexy und modern wie «El lado oscuro del corazon» war bisher keiner gewesen. Er war einer der allerersten Filme im Sommer 1994 im neu eröffneten Cinema Luna und beeindruckte uns – nicht nur wegen der buchstäblich umwerfenden Eingangsszene – nachhaltig. Fast zehn Jahre später besuchte uns der Mann hinter dem Film im Cinema Luna: Eliseo Subiela (1944-2016) hatte zuerst Literaturwissenschaften und Philosophie studiert, bevor er zum Film kam. Er war ein Poet des Kinos, was sich schon in den Titeln seiner Filme zeigte (z.B. «No te mueras sin decirme a dónde vas») und gleichzeitig einer der ersten, der mit digitalen Kameras experimentierte.

(Christof Stillhard)

15. Mai 2024

1995: Liebe Lügen

von Christof Schertenleib

Schweiz 1994, 107 Min, Dialekt und D, ab etwa 14

Max lebt mal hier mal da und lebt davon, sich Geld auszuborgen. Bruno ist Lehrer in Bern und Wochenendvater in Zürich. Der eine lügt aus Prinzip, der andere um seine Ordnung aufrechtzuerhalten. Barbara stammt aus Attnang-Puchheim, möchte in Wien Frau Doktor werden und pendelt zwischen zwei Männern. Beatrice lebt in den österreichischen Alpen, liebt eine Frau in Zürich und behauptet, sie sei schwanger. Die eine lügt, weil sie muss, die andere, weil sie nicht anders kann. Kennengelernt haben sich die vier in Italien. Jetzt kämpfen sie gegen den Alltag. Bevor sie noch einmal aufeinandertreffen, haben Barbara, Beatrice, Bruno und Max sich entzogen, betrogen, sich verleugnet, geheuchelt, sich mit lieben Lügen und gelogener Liebe durchs Leben gestohlen.

Filmemacher Christof Schertenleib ist am 15. Mai im Luna zu Gast

«Liebe Lügen» war meine erste Produktionsleitung und obwohl nachher noch viele grössere und kommerziellere Filme folgten, blieb dieser immer einer meiner liebsten. Das lag an den Freundschaften, die während dieser Produktion entstanden sind und dank derer sich die Low-Budget-Produktion mit Mini-Equipe von knapp 15 Leuten trotz des anstrengenden Drehs an verschiedenen Orten zwischen Wien und Bern zeitweise wie ein schönes Ferienabenteuer anfühlte. «Liebe Lügen» lief dann im Wettbewerb von Locarno und war 1995 der erfolgreichste Schweizer Film in den hiesigen Kinos.

(C.S.)

22. Mai 2024

1996: Heavenly Creatures

von Peter Jackson

Australien 1994, 107 Min, E/d, ab etwa 16

Christchurch, Neuseeland, in den 1950er Jahren: Die zwei verträumten Teenager Pauline (Melanie Lynskey) und Juliet (Kate Winslet) verbindet eine innige Freundschaft. Doch für ihre Umwelt sind sie Aussenseiterinnen, ihre Eltern bekommen Angst, sie könnten lesbisch sein, was damals so viel wie psychisch krank bedeutete. Deshalb setzen die Eltern alles daran, die beiden Mädchen auseinanderzubringen. Juliet und Pauline entwickeln immer mehr Hass gegen ihr feindliches Umfeld. Als Juliet nach Südafrika geschickt werden soll, kommt es zur Tragödie.

«Ein formvollendeter poetisch-psychologischer Thriller über die banalen Ursprünge des Bösen», befand das Internationale Lexikon des Films. Um die Traumwelt der beiden Mädchen zu visualisieren, experimentierte Peter Jackson als einer der ersten mit digitalen Effekten.

Mit dem auf einer wahren Begebenheit basierenden Drama «Heavenly Creatures» wurde der neuseeländische Filmemacher erstmals international wahrgenommen. Am Filmfestival von Venedig gewann er 1994 den Silbernen Löwen. Wenige Jahre später sollte er mit der epischen Fantasy-Trilogie «Herr der Ringe» Filmgeschichte schreiben und einer der erfolgreichsten Filmemacher überhaupt werden. Die 17-jährige Melanie Lynskey stand das erste Mal vor der Kamera, die 19-jährige Kate Winslet hatte schon einige Jahre Erfahrungen in TV-Serien gemacht. Für beide war «Heavenly Creatures» der Beginn grosser internationaler Karrieren.

(C.S.)

29. Mai 2024

1997: Das Leben ist eine Baustelle

von Wolfgang Becker

Deutschland 1997, 118 Min, D, ab etwa 14

Jan lebt in Berlin. Eines Tages verliert er seine Arbeitsstelle in der Fleischfabrik. Zudem eröffnet ihm seine Ex-Freundin, dass sie HIV-positiv ist und ihn vielleicht angesteckt hat. Da lernt er bei einer Demo die Lebenskünstlerin Vera kennen. Er versucht den Gedanken an eine mögliche HIV-Infektion zu verdrängen. Auch Vera hat Geheimnisse, jede Nacht schleicht sie sich aus dem Haus.

Filmemacher Wolfgang Becker («Good Bye, Lenin!») hatte das Drehbuch zusammen mit «Lola rennt»-Regisseur Tom Tykwer geschrieben, heraus kam der Film in der gemeinsamen Produktionsgesellschaft X-Filme, der auch der Schweizer Dani Levy angehörte. Jürgen Vogel und Christiane Paul spielen das Liebespaar sehr authentisch, in Nebenrollen treten Meret Becker, Armin Rohde, Martina Gedeck u.v.a. auf. «Das Leben ist eine Baustelle» ist gutes Beispiel für das deutsche Kino ab 1990, nach dem sogenannten «Neuen deutschen Film» von Fassbinder, Herzog, Wenders. Es ist eine grandiose Bestandaufnahme des Lebens in einer deutschen Grossstadt, die gesellschaftlichen Realitäten reflektierend, nüchtern, präzise, aber auch komisch und melancholisch.
(C.S.)

5. Juni 2024

1998: Gadjo Dilo – Geliebter Fremder

von Tony Gatlif

Rumänien 1997, 104 Min, F/d, ab etwa 14

Der junge Pariser Stéphane ist zu Fuß in kleinen Dörfern in Rumänien unterwegs. Bei sich hat er eine Kassette mit Musik der Sängerin Nora Luca, die er zu finden hofft. Er kann kein Rumänisch und auch kein Romani, unterwegs wird er gelegentlich von Lastwagenfahrern ein Stück mitgenommen. Eines Tages landet er in einer Roma-Siedlung und wird nach verschiedenen Abenteuern allmählich von der Gemeinschaft aufgenommen. Nun nimmt er am Leben der Roma teil, lernt ihre Feste und Tragödien kennen und dokumentiert zusammen mit der jungen Romni Sabina ihre Musik.

Der französische Filmemacher Tony Gatlif, Sohn eines Berbers und einer Romni, hat mehrere Filme über die Roma gedreht. «Gadjo Dilo» ist der schönste. Voller Lebenslust und pulsierender Musik handelt dieser für Toleranz plädierende Film von einem Fremden, der zuerst zu einem Freund und dann zu einem Mitglied der Gemeinschaft wird. Der damals noch unbekannte, erst 23-jährige Romain Duris spielt die Hauptrolle.

12. Juni 2024

1999: Fucking Åmål

von Lukas Moodysson

Schweden 1999, 94 Min, Swe/d, ab etwa 14

Jung sein kann ganz schön nerven, erst recht, wenn man in einem Kaff wie dem schwedischen Åmål lebt, in dem eigentlich nie etwas passiert. Hier wohnt Elin, die Kleinstadtschönheit, und hier wohnt auch Agnes, die als Aussenseiterin gilt. Eines Tages geht Elin auf die falsche Party und ihr Leben verändert sich schlagartig. Sie muss jetzt mit sich selbst und den Tücken der Adoleszenz klarkommen. Und Agnes, die immer glaubte, sie hätte keine Freunde, merkt plötzlich, dass sie sich durch ihre ganz spezielle Art der Selbstbehauptung auch Freunde (und Freundinnen) machen kann! Das Kleinstadtleben, soviel lässt sich sagen, wird aber nicht gerade einfacher für ein Mädchen, das sich in ein Mädchen verliebt.

1999, ein Jahr nach dem ersten Pink Apple Filmfestival, war «Fucking Åmål» einer der ersten Filme, der völlig unangestrengt und erfrischend vom Lesbisch-Sein aus jugendlicher Perspektive erzählte. Als eine Geschichte über Sehnsucht, Freuden und Leiden des Verliebtseins, die komischen Seiten des Heranwachsens und den Mut, den es braucht, anders als die anderen zu sein.

19. Juni 2024

2000: Magnolia

von Paul Thomas Anderson

USA 1999, 188 Min, E/d, ab etwa 14

Tom Cruise' Erfolge als Action-Star sind immens, schauspielerisch gesehen sind seine Auftritte jedoch selten aufsehenerregend. Doch alle paar Jahre gibt er eine Rolle so umwerfend wieder, dass sie unvergesslich bleibt. Das war so in «A Few Good Men» von Rob Reiner und in «Magnolia». Hier spielt er einen narzisstischen Widerling, dessen Vater im Sterben liegt (Jason Robards in seiner letzten Rolle). Am Magnolia Boulevard im San Fernando Valley in Kalifornien treffen sich diese zwei Lebenswege mit denen von sieben weiteren Personen, die alle in irgendeiner Weise mit ihrem Leben hadern – dargestellt von Julianne Moore, Philip Seymour Hoffman, William H. Macy, John C. Reilly u.a.

Filmemacher Paul Thomas Anderson hatte zwei Jahre vor «Magnolia» mit dem epischen Sittenbild «Boogie Nights» über die kalifornische Porno-Industrie auf sich aufmerksam gemacht. Nun legte er, noch nicht einmal 30 Jahre alt, bereits ein reifes Meisterwerk vor, ein grosses Drama mit einer wunderbaren Exposition und einer der aufregendsten Pointen der Filmgeschichte.

Der Soundtrack, der zeitweise in die Handlung integriert ist, stammt von der Singer-Songwriterin Aimee Mann.

26. Juni 2024

2001: Jalla! Jalla!

von Josef Fares

Schweden 2000, 88 Min, Swe/d, ab etwa 14

Måns and Roro sind dicke Freunde. Beide arbeiten als Parkpfleger und erledigen Tag für Tag dieselben mühsamen Arbeiten - vom Reinigen der Enten-Teiche bis zum Auflesen der Hundehaufen. Sie sind zwei coole, ungewöhnliche Typen, haben aber ihre Probleme: Der libanesischstämmige Roro hat eine schwedische Freundin, soll aber von seiner Familie mit einer Landsfrau verheiratet werden. Måns hat Erektionsprobleme und Ärger mit einem wütenden Typen, dessen Hund er verloren hat. - Die frische Sommer-Komödie rund um Traditionszwang und Generationenkonflikt war in Schweden ein riesiger Erfolg.

3. Juli 2024

2002: Monster's Ball

von Marc Forster

USA 2001, 111 Min, E/d, ab etwa 16

Marc Forster, in Deutschland und Davos aufgewachsen und seit 2008 Schweizer, gehört seit Jahren zu den ganz Grossen in Hollywood, spätestens seit seinem James-Bond-Film «Quantum of Solace» und dem Zombie-Blockbuster «World War Z». Angefangen hat er seine Hollywood-Karriere mit dem eindringlichen und vielfach ausgezeichneten Drama «Monster's Ball».

Die Grotowskis arbeiten seit drei Generationen im Todestrakt eines Gefängnisses in den US-Südstaaten. Hank (Billy Bob Thornton) leitet die Hinrichtungen, wie es bereits sein inzwischen pensionierter Vater (Peter Boyle) getan hat. Sein Sohn Sonny (Heath Ledger), der nun in seine Fusstapfen treten soll und seiner ersten Hinrichtung entgegensieht, hat grosse Mühe. Er leidet im freud- und frauenlosen Haushalt der drei Männer unter der Lieblosigkeit von Vater und Grossvater. Lawrence Musgrove (Sean Combs), der afroamerikanische Häftling in der Todeszelle, führt das letzte Gespräch mit seiner Frau Leticia (Halle Berry). Der begabte Zeichner porträtiert seine Bewacher und freundet sich mit Sonny an.

In der folgenden Handlung erleben die beiden Familien die grössten Katastrophen, die man sich vorstellen kann, und die wuchtige Tragödie wandelt sich allmählich zur leisen Liebesgeschichte: Hank und Leticia begegnen sich und entwickeln zarte Gefühle für einander.

Die schauspielerischen Leistungen in «Monster's Ball» sind sensationell, Halle Berry gewann als erste afroamerikanische Schauspielerin den Oscar als Beste Hauptdarstellerin und Marc Forster startete, zehn Jahre nachdem er in die USA gezogen war, als Top-Regisseur durch.

10. Juli 2024

2003: Open Hearts

von Susanne Bier

Dänemark 2002, 113 Min, Dän/d, ab etwa 14

Was passiert, wenn das Schicksal genau dann zuschlägt, wenn man sich gerade dazu entschlossen hat, im Leben «Nägel mit Köpfen» zu machen? «Open Hearts» erzählt die Geschichte von vier Menschen, die plötzlich und unvorbereitet auf die Zerbrechlichkeit des Lebens und die Macht der Liebe treffen. Ein Film über die Versprechen, die wir nicht halten können und über das Leben, das sich nicht planen lässt. Und ein Film über die Verantwortung, die wir für die Menschen haben, die wir lieben.

«Dogma 95» war das Manifest einer Gruppe von dänischen Filmemachern rund um Lars von Trier und Thomas Vinterberg. Danach sollten Tricks und Effekte aus der Filmproduktion verbannt werden: nur Originalschauplätze, nur Handkamera, keine Requisiten, keine Lampen etc. Die Filme sollten in der puren Wirklichkeit produziert werden - was zwar ein Widerspruch in sich war, aber ein paar Jahre lang zu sehr interessanten Filmen führte. Dazu gehörte auch «Open Hearts» der Filmemacherin

Susanne Bier, die später mit der wieder herkömmlich produzierten Romantic Comedy «Love Is All You Need» einen Welterfolg landete. «Open Hearts» ist ein atemberaubendes Liebesdrama, das mit einem grossen Unglück beginnt und das Leben aller Beteiligten auf den Kopf stellt. Susanne Bier beweist viel Gespür für Atmosphäre und sogar leise Komik hinter aller Tragik, und auch die Besetzung um Mads Mikkelsen, Sonja Richter und Paprika Steen ist vom Feinsten.

17. Juli 2024

2004: Lost in Translation

von Sofia Coppola

USA 2003, 105 Min, E/d, ab etwa 14

Bob Harris (Bill Murray) und Charlotte (Scarlett Johansson) sind zwei ziellose Amerikaner in Tokio. Bob, ein Schauspieler, der gerade in der Stadt einen Werbespot für Whiskey dreht, und Charlotte, eine junge, frisch verheiratete Frau, die ihren Mann (Giovanni Ribisi), einen vielbeschäftigten Fotografen, begleitet. In einer schlaflosen Nacht lernen sich Bob und Charlotte an der Bar eines Luxushotels kennen. Was als eine zufällige Begegnung beginnt, entwickelt sich überraschend schnell zu einer ungewöhnlichen Freundschaft. Ihre gemeinsamen Streifzüge durch die fremde Metropole führen sie nicht nur in amüsant bizarre Situationen, sondern eröffnen den beiden ungeahnte Perspektiven und einen überraschenden Blick auf ein Leben, das sie bisher nicht kannten.

«Lost in Translation» ist nach dem gefeierten Erstling «The Virgin Suicides» das zweite Werk der jungen Regisseurin Sofia Coppola. Kaum 30 Jahre alt hat die Tochter von Francis Ford Coppola («The Godfather», «Apocalypse Now») das Drehbuch rund um Schlaflosigkeit und eine ungewöhnliche Freundschaft eigenhändig geschrieben und den Film an Originalschauplätzen in Tokio gedreht – inspiriert von eigenen Jetlags zwischen den USA und Japan, wo sie eine Zeit lang ihr eigenes Modeunternehmen geleitet hatte. Der Film wurde zum melancholischen Kultklassiker, nicht zuletzt wegen der beiden Hauptdarsteller. Die 20-jährige Scarlett Johansson hatte schon einige grosse Rollen gespielt («The Horse Whisperer», «Ghost World»), aber mit «Lost Translation» wurde sie zum Star. Der dreissig Jahre ältere Billy Murray hatte schon in vielen erfolgreichen Filmen gespielt («Groundhog Day», «Ghost Busters»), doch mit «Lost in Translation» wurde er Kult – in «Zombieland» ein paar Jahre später spielte er sich selber!

«Lost in Translation» ist eine bewegende Hommage an die Freundschaft, die Stadt Tokio und die vielen flüchtigen Begegnungen im Leben, die sich unauslöschlich in unsere Erinnerung graben.

14. August 2024

2005: Broken Flowers

von Jim Jarmusch

USA 2005, 105 Min, E/d, ab etwa 12

Als der Junggeselle Don Johnston (Bill Murray) von seiner neuen Flamme verlassen wird, schwört er sich wieder einmal, ein ruhiges Leben allein in seinem komfortablen Haus zu führen. Doch ein geheimnisvoller anonymer Brief rüttelt ihn auf. Eine Frau behauptet, einen 19-jährigen Sohn mit ihm zu haben, der jetzt auf dem Weg zu ihm sei. Dons Nachbar und bester Freund Winston, Familienvater und leidenschaftlicher Privatdetektiv, drängt ihn dazu, dem auf den Grund zu gehen. Trotz seiner Abneigung gegen Reisen schwingt sich Don in einen Mietwagen, um seine ehemaligen Geliebten aufzusuchen. Eine Reise in die Vergangenheit, die ihn mit vier eigenwilligen Frauen, einigen Überraschungen und der Zukunft konfrontiert. Ein tragikomisches Roadmovie mit einem starken Frauen-Cast neben Bill Murray: Sharon Stone, Jessica Lange, Tilda Swinton, Julie Delpy, Chloë Sevigny u.a.

21. August 2024

2006: Volver

von Pedro Almodovar

Spanien 2006, 120 Min, Spa/d, ab etwa 14

Raimunda (Penélope Cruz) dreht gleich durch: Während vorne in ihrem Restaurant ein äusserst lebhaftes Filmteam eine ziemlich lautstarke Party feiert, liegt hinten im Kühlraum ein äusserst schweigsamer und ziemlich toter Männerkörper. Der muss dringend da weg, aber wie? Grosse Not mobilisiert Frauensolidarität und allerhand kriminelle Energie: Und so formiert sich spontan ein weibliches Leichenräumkommando bestehend aus Raimunda, ihrer 15-jährigen Tochter, einer hilfsbereiten Hure von nebenan und dem plötzlich sehr lebendigen Geist der verstorbenen Grossmutter (Carmen Maura). Der Kadaver ist bald fort, aber die Probleme – Santa Maria! – fangen jetzt erst an ...

Niemand im Kino versteht sich so auf grosse Gefühle wie Pedro Almodóvar! Zwei seiner Lieblingsdarstellerinnen, Hollywood-Star Penélope Cruz und die iberische Filmikone Carmen Maura, spielen die Hauptrollen in der rabenschwarzen, ausgelassenen Komödie, die Almodóvars unverwechselbare Handschrift trägt.

28. August 2024

2007: Auf der anderen Seite

von Fatih Akin

Deutschland 2007, 120 Min, D, ab etwa 14

Seit seinem ersten Spielfilm «Kurz und schmerzlos» ist der in Hamburg aufgewachsene Fatih Akin einer der Lieblingsregisseure im Cinema Luna. Unvergesslich das sommerliche Roadmovie "Im Juli", die Liebesgeschichte "Gegen die Wand" und das grosse Drama "Auf der anderen Seite" rund um Tod, Versöhnung und Zufall. Es handelt von sechs Menschen, deren Wege sich zwischen Norddeutschland und der Türkei auf schicksalhafte Weise kreuzen, ohne sich zu berühren: eine Prostituierte, ein Witwer, ein Germanistikprofessor, eine politische Aktivistin, ihre deutsche Freundin und deren Mutter. Erst der Tod führt all diese Menschen zusammen, auf einer emotionalen Reise zur Vergebung.

4. September 2024

2008: Actrices

von Valeria Bruni-Tedeschi

Frankreich 2006, 108 Min, F/d, ab etwa 14

Die italienische Schauspielerin Valeria Bruni Tedeschi, die im Luna schon einmal mit einer eigenen Filmreihe geehrt wurde, ist spezialisiert auf die Darstellung zerbrechlicher Frauenfiguren am Rande des Nervenzusammenbruchs. In «Actrices», ihrem zweiten Film, den sie auch selber geschrieben und inszeniert hat, spielt sie eine gefeierte Schauspielerin, die bei Proben zu einem Stück von Turgenjew erkennt, wie weltfremd sie lebt. An der Seite von Koautorin Noémie Lvovsky, Mathieu Amalric und ihrem späteren Lebenspartner Louis Garrel spielt Bruni Tedeschi bezaubernd und selbstironisch eine nicht unsympathische Nervensäge, die Theater und Realität oft nicht auseinanderhalten kann.

11. September 2024

2009: Slumdog Millionaire

von Danny Boyle

GB 2008, 120 Min, E/d, ab etwa 14

«Slumdog Millionaire» berührt die Herzen mit der abenteuerlichen Lebens- und der romantischen Liebesgeschichte von Jamal (Dev Patel) und Latika (Freida Pinto). Der Film entführt in eine Welt voller Lebensenergie und Gegensätze im zeitgenössischen Indien. Ein modernes Märchen voller Lebendigkeit und Leidenschaft.

Danny Boyle war in den Neunzigerjahren mit seinem überraschenden Kultfilm «Trainspotting» einer der ersten neuen Luna-Helden. Danach folgte die Hollywood-Kiste «The Beach» mit Leonardo DiCaprio und das britische Endzeitdrama «28 Days Later», die ebenfalls ihre Produktionskosten vielfach einspielten.

2008 realisierte Boyle «Slumdog Millionaire». Der Film handelt vom 18-jährigen Jamal Malik, der im indischen Pendent zu «Wer wird Millionär?» drauf und dran ist, den Jackpot zu knacken. In Rückblenden zwischen den einzelnen Fragen wird sein berührendes, teils brutales Leben und die Geschichte seiner grossen Liebe zu Latika erzählt.

Der Film war ein Riesenerfolg und gewann acht Oscars. Der als Sohn indischer Eltern in London geborene Hauptdarsteller Dev Patel besuchte für die Dreharbeiten in Mumbai als 17-Jähriger erstmals Indien. Für seine indische Filmpartnerin Freida Pinto, die zuvor als Model und Moderatorin gearbeitet hatte, war "Slumdog Millionaire" die erste Spielfilmrolle. Die beiden blieben nach den Dreharbeiten für sechs Jahre ein Paar.

18. September 2024

2010: Das weisse Band

von Michael Haneke

Deutschland 2009, 145 Min, D, ab etwa 14

Ein Dorf im protestantischen Norden Deutschlands 1913/14, am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Es ist die Geschichte des vom Dorflehrer geleiteten Schul- und Kirchenchors. Seine kindlichen und jugendlichen Sänger und deren Familien: Gutsherr, Pfarrer, Gutsverwalter, Hebamme, Arzt, Bauern - ein Querschnitt eben. Seltsame Unfälle passieren und nehmen nach und nach den Charakter ritueller Bestrafungen an. Wer steckt dahinter?

25. September 2024

2011: Biutiful

von Alejandro Gonzalez Inarritu

Spanien 2010, 147 Min, Spa/d, ab etwa 16

Eines der umwerfendsten Spielfilmdebüts im Luna war 2000 «Amores perros» des damals 37-jährigen Alejandro Gonzalez Inarritu. Das Drama rund um Liebe, Hass, einen schrecklichen Autounfall und hässliche Hundekämpfe war ein gewaltiger Karrierestart. Danach liefen alle weiteren Filme des begnadeten Mexikaners im Luna und brachten dem Filmemacher weltweite Anerkennung («21 Grams», «Babel», «Birdman», «The Revenant», «Bardo»).

«Biutiful» handelt von Uxbal (Javier Bardem), der in Barcelonas Multikulti-Viertel El Raval lebt, einem Schmelztiegel verschiedenster Nationalitäten und Kulturen. Chinesen, Afrikaner, Inder, Ost-Europäer, sie alle leben und überleben hier friedlich miteinander - weit abseits des touristischen Trubels der Kulturmetropole Kataloniens. Als alleinerziehender Vater zweier kleiner Kinder muss Uxbal für den Unterhalt sorgen und betätigt sich als Menschenhändler, indem er illegal ins Land geschmuggelte Arbeitskräfte an Bau-Unternehmer vermittelt. Da er eine spirituelle Gabe besitzt, die ihm erlaubt, mit den Seelen Verstorbener zu kommunizieren, spendet er bei Beerdigungen den Hinterbliebenen Trost – ebenfalls gegen Geld. Wenn es nicht anders geht, dann wird das Übersinnliche zum Nebenverdienst und das Verbrechen zum Arbeitsalltag.

Der spanische Hauptdarsteller Javier Bardem stand 2010 auf dem Höhepunkt seiner Karriere, er hatte mit Milos Forman, Ethan und Joel Coen, Woody Allen u.v.a. gedreht und sollte kurz darauf in «Skyfall» James Bonds Gegenpart mimen.

2. Oktober 2024

2012: Shame

von Steve McQueen

GB 2011, 101 Min, E/d, ab etwa 16

Brandon (Michael Fassbender), ein smarterer New Yorker in den Dreissigern, hat es sich in seinem Leben augenscheinlich komfortabel eingerichtet. Als Ablenkung von der täglichen Jobroutine wirft er sich in ein exzessives Sexleben voll schneller Affären und One-Night-Stands. Dieser gut kontrollierte Rhythmus droht jedoch zusammenzustürzen, als seine exzentrische Schwester Sissy (Carey Mulligan) unangekündigt vor seiner Tür steht und bei ihm einzieht. Ihre Anwesenheit und das

unausgesprochene Bedürfnis nach Nähe treibt Brandon nur noch tiefer hinein in New Yorks düsteres Nachtleben.

Der Brite Steve McQueen (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen, 40 Jahre älteren amerikanischen Schauspieler) war bereits ein weltweit gefeierter Künstler, als er 2008 seinen ersten Spielfilm «Hunger» realisierte, der von einem IRA-Gefangenen handelt, der sich im Gefängnis zu Tode hungert. Drei Jahre später erschien «Shame», wieder mit Michael Fassbender in der Hauptrolle. Über ihn sagt Steve McQueen: «Er spielt nicht, er fühlt.»

«Hunger» und «Shame» seien Filme über Politik und Freiheit meinte McQueen: «'Hunger' handelte von einem Mann ohne Freiheit, der seinen Körper als politisches Instrument nutzte und durch diesen Akt seine eigene Unabhängigkeit kreierte. 'Shame' betrachtet eine Person, die all die westlichen Freiheiten besitzt und durch ihre offensichtliche sexuelle Freizügigkeit ihr eigenes Gefängnis erschafft.»

9. Oktober 2024

2013: La grande Bellezza

von Paolo Sorrentino

Italien 2013, 142 Min, I/d, ab etwa 16

Rom im sommerlichen Glanz. Die Touristen drängen sich auf dem Gianicolo: Ein Japaner, überwältigt von so viel Schönheit, bricht zusammen. Jep Gamberdella - trotz der ersten Alterungserscheinungen ein attraktiver Mann mit unwiderstehlichem Charme - genießt das mondäne Leben der Stadt in vollen Zügen. Er ist auf allen Empfängen und Festen zu sehen, sein sprühender Geist und seine Gesellschaft sind sehr gefragt. Der erfolgreiche Journalist und unverwundliche Verführer hat in seiner Jugend einen Roman geschrieben, der ihm einen Literaturpreis und den Ruf des frustrierten Autors eingebracht hat. Er verbirgt seine Ratlosigkeit hinter einer zynischen, nüchternen Haltung und betrachtet die Welt mit bitterem Durchblick. Auf der Terrasse seiner Wohnung oberhalb des Kolosseums veranstaltet er Feste, bei denen sich "der menschliche Apparat" - so der Titel seines Romans - entblösst und die Komödie des Nichts zum Besten gibt. Jep, der gleichgültige Beobachter, träumt manchmal davon, wieder zu schreiben, aber wird ihm das gelingen? Die Erinnerungen an seine Jugendliebe lassen ihm keine Ruhe. Wird er seinen Ekel vor sich und den anderen überwinden können in einer Stadt, deren blendende Schönheit etwas Lähmendes hat?

Toni Servillo zeigt in dieser komplexen Rolle seine grosse Schauspielkunst, bestens unterstützt von weiteren italienischen Stars.

16. Oktober 2024

2014: Like Father, Like Son

von Hirokazu Kore-eda

Japan 2013, 120 Min, Jap/d, ab etwa 16

Die Ausgangslage zu Hirokazu Kore-edas Spielfilm hat es in sich: Zwei Familien erfahren, dass ihre sechsjährigen Buben bei der Geburt vertauscht worden sind.

Diese Nachricht muss erst einmal verarbeitet sein, und die Begegnung mit dem wirklichen Sohn macht die Sache nicht einfacher.

Kore-eda ist ein Meister im Betrachten von familiären Situationen und einer, der es wie wenige versteht, mit Kindern zu arbeiten und von der Kindheit zu erzählen. Am Festival von Cannes begeisterte der Film und wurde wohlverdient mit dem Jurypreis ausgezeichnet. Im Kern geht es darum, was ein Vater ist, was eine Familie - und dies in der heutigen Welt.

23. Oktober 2024

2015: Mommy

von Xavier Dolan

Kanada 2014, 139 Min, F/d, ab etwa 16

Ein bewegendes Porträt der schwierigen Beziehung zwischen einem Sohn und seiner Mutter, die zwischen ihrer Liebe zueinander und trotz aller Schwierigkeiten versuchen, über die Runden kommen. Dank der unerwarteten Hilfe der rätselhaften Nachbarin Kyla entwickelt sich zwischen den drei Protagonisten eine belebende Beziehung. Gemeinsam gelingt es ihnen, die Balance in die sensible Beziehung zu bringen und neue Hoffnung aufkommen zu lassen.

Ein Tunnelblick ins Herz der Gegenwart: Xavier Dolan inszeniert einen starken und eindringlichen Film, gleichzeitig humorvoll, dramatisch und intim.

30. Oktober 2024

2016: I, Daniel Blake

von Ken Loach

GB 2016, 100 Min, E/d, ab etwa 14

Der 59-jährige Daniel Blake hat sein Leben lang als Schreiner in Newcastle gearbeitet. Nach einem Herzinfarkt ist er zum ersten Mal auf staatliche Hilfe angewiesen. Während er sich bemüht, die Formalitäten für die Unterstützungsbeiträge zu bewältigen, trifft er Katie und ihre beiden Kinder. Um nicht in einer Obdachlosen-Unterkunft zu landen, bleibt der alleinerziehenden Mutter nichts anderes übrig, als in eine Wohnung weit weg von ihrer Heimat zu ziehen.

Gemeinsam kämpfen Daniel und Katie nun gegen die Fallstricke der Bürokratie.

Für seinen berührenden Film „I, Daniel Blake“ wurde Ken Loach bereits zum zweiten Mal mit der Goldenen Palme von Cannes ausgezeichnet. Darüber hinaus hat er in Locarno die Herzen der Zuschauer erobert und den Publikumspreis gewonnen. Der britische Regisseur fokussiert auf ein Thema, das nicht nur in seiner Heimat aktuell ist: Die schnörkellos erzählte Geschichte nach dem Drehbuch von Loachs langjährigem Autor Paul Laverty gewährt einen Einblick in den alltäglichen Kampf von Menschen, die schuldlos durch die Maschen des Sozialsystems fallen. «I, Daniel Blake» ist ein brillant besetzter Film – ehrlich und zutiefst berührend.

6. November 2024

2017: Die göttliche Ordnung

von Petra Volpe

Schweiz 2016, 96 Min, Dialekt, ab etwa 12

Nora ist eine junge Hausfrau und Mutter, die 1971 mit ihrem Mann und zwei Söhnen in einem beschaulichen Schweizer Dorf lebt. Hier ist wenig von den gesellschaftlichen Umwälzungen der 68er-Bewegung zu spüren. Der Dorf- und Familienfrieden kommt jedoch gehörig ins Wanken, als Nora beginnt, sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen.

«Die göttliche Ordnung» ist der erste Spielfilm über das Schweizer Frauenstimmrecht und dessen späte nationale Einführung 1971. Drehbuchautorin und Regisseurin Petra Volpe nimmt das Publikum mit auf eine emotionale Reise in die ländliche Schweiz der 70er Jahre und die bahnbrechende damalige Zeit. «Die göttliche Ordnung» setzt all den Menschen ein Denkmal, die damals für gleiche politische Rechte gekämpft haben, sowie all jenen, die sich auch heute für Gleichberechtigung und Selbstbestimmung engagieren.

13. November 2024

2018: Cuori puri

von Roberto De Paolis

Italien 2017, 115 Min, I/d, ab etwa 14

Agnese und Stefano sind von Grund auf verschieden. Sie ist erst siebzehn, lebt mit ihrer streng katholischen Mutter Martha und steht kurz davor, ein Keuschheitsgelübde abzulegen. Der 25-jährige Parkwächter Stefano hat ein heftiges Temperament und eine schwierige Vergangenheit.

Ihre Romanze entwickelt sich aus einer unerwarteten Begegnung, die beide vom ersten Moment an mit den Fragen nach Moral und Vertrauen konfrontiert. Doch wird sich ihre aufkeimende Liebe im Spannungsfeld von Agnes' Welt der religiösen Ideale und dem rauen, gewalttätigen Umfeld Stefanos behaupten können?

20. November 2024

2019: The Wild Pear Tree

von Nuri Bilge Ceylan

Türkei 2018, 188 Min, Türk/d, ab etwa 14

In diesem türkischen Drama kehrt eine aufstrebende Schriftstellerin in ihr Heimatdorf in einer ländlichen Region der Türkei zurück. Dort wachsen ihr allerdings schnell die Schulden ihres Vaters über den Kopf.

27. November 2024

2020: Parasite

von Bong Joon Ho

Südkorea 2019, 132 Min, Kor/d, ab etwa 16

Die ganze Familie Ki-taek ist arbeitslos und umso mehr interessiert sie sich für den sorglosen Lebensstil der wohlhabenden Familie Park. Dank einer glücklichen Fügung und der Empfehlung eines Freundes gelingt es dem Sohn, eine Anstellung als privater Englischlehrer bei den Parks zu ergattern. Dies ist der Anfang einer unkontrollierbaren Verkettung von Ereignissen, aus deren Sogwirkung niemand wirklich heil herauskommen wird.

4. Dezember 2024

2021: Drunk – Another Round

von Thomas Vinterberg

Dänemark 2020, 117 Min, Dän/d, ab etwa 14

Früher war Martin Lehrer aus Leidenschaft – heute sind nicht nur die Schüler von seinem fehlenden Enthusiasmus gelangweilt, auch in Martins Ehe ist die Luft raus. Seinen drei Freunden, die am selben Gymnasium unterrichten, geht es nicht viel besser. Bei einer angeheiterten Geburtstagsrunde diskutieren sie die Theorie eines norwegischen Philosophen, nach der ein Mensch nur mit einem erhöhten Alkoholgehalt im Blut zu Bestleistungen fähig ist. Die vier beschliessen, diese Theorie zu testen und beginnen während der Arbeitszeit zu trinken, um einen konstanten Alkoholspiegel im Blut zu halten. Die ersten Effekte sind sehr ermutigend und sie setzen ihr geheimes Experiment mit grosser wissenschaftlicher Strenge fort. Doch die negativen Auswirkungen lassen nicht lange auf sich warten.

11. Dezember 2024

2022: The Worst Person in the World

von Joachim Trier

Norwegen 2021, 121 Min, Nor/d, ab etwa 14

Julie wird dreissig und ihr Leben ist ein Chaos: Überwältigt von den vielen Möglichkeiten, die ihr offenstehen, kann sie sich weder beruflich noch privat festlegen. Doch ihr älterer Freund Aksel drängt darauf, sich niederzulassen. Als Julie eines Nachts in eine Party platzt, lernt sie den jungen und charmanten Eivind kennen. Es dauert nicht lange, bis sie sich von Aksel trennt und sich in eine neue Beziehung stürzt - in der Hoffnung auf eine frische Perspektive für ihr Leben. Der dritte Film in Joachim Triers Oslo-Trilogie ist ein humorvolles Drama über die Liebe in der heutigen Zeit und darüber, wie man sich trotz unendlicher Möglichkeiten wie der schlechteste Mensch der Welt fühlen kann. Renate Reinsve gewann mit ihrer beeindruckenden Leistung den Preis für die beste Darstellerin beim Filmfestival Cannes 2021.

18. Dezember 2024

2023: Close

von Lukas Dhont

Belgien 2022, 105 Min, F/d, ab etwa 14

Léo und Rémi sind unzertrennliche Freunde. Die beiden 13-Jährigen streifen durch die Natur, fahren gemeinsam zur Schule, übernachten zusammen und erzählen sich fast alles. Doch die neugierigen Fragen einiger Mitschülerinnen zu ihrer engen Beziehung bringt alles ins Wanken. Verunsichert distanziert sich Léo von Rémi. Er tritt der Eishockey-Mannschaft bei und schliesst sich dieser Gruppe an, während sich Rémi verraten und alleingelassen fühlt. – Der flämische Regisseur Lukas Dhont gewann in Cannes mit «Girl» die Camera d’Or für das beste Erstlingswerk. Sein Film «Close» lief in Cannes im Wettbewerb und wurde mit dem zweiten Preis, dem Grand Prix, ausgezeichnet. «Close» ist eine sensible Geschichte über Freundschaft, Verlust und Vergebung.